

Gemeinschaftsinitiative
Equal



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Inhalt:

**Grußwort des Präsidenten
des Paul-Ehrlich-Instituts 1**

**Darstellung der
Entwicklungspartnerschaft
und ihrer Teilprojekte 2**

**Transnationale Kooperation
und Aktivitäten 5**

Veranstaltungsberichte:

■ RefMan-Schulung
Paul-Ehrlich-Institut 5

■ Bundesverdienstkreuz
für Projektkoordinator 6

■ Konferenz „Views Ahead“
Bratislava 6

■ Messe RehaCare
Düsseldorf 7

■ Netzwerk „Lebenslanges
Lernen in KMU“ 7

Termine 7

Profil:

■ Vorstellung von Projekt-
teilnehmer/-innen 8



Grußwort des Präsidenten des Paul-Ehrlich-Instituts

Die erste Ausgabe des Newsletters der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „Vieles ist möglich – Tandem-Partner in der Wissenschaft“ spiegelt das wider, was im Paul-Ehrlich-Institut bereits seit einer Reihe von Jahren bekannt ist und gelebt wird: Schwerbehinderte Menschen im Bereich der Wissenschaft treten „als Experten in eigener Sache“ auf. Sie stellen ihre Fähigkeiten unter Beweis, gleichwertige wissenschaftliche Ergebnisse wie ihre nicht behinderten Kollegen zu erzielen.

Erklärtes Ziel der Entwicklungspartnerschaft ist die Verbreiterung des Angebotes an qualifizierten Ausbildungs- und Arbeitsplätzen in der Wissenschaft. Indem das Paul-Ehrlich-Institut die Entwicklungspartnerschaft koordiniert, möchte es eine Vorbildfunktion für andere Bereiche von Forschung und Wissenschaft übernehmen. Mit dem Projekt sollen Ausbildungs-/Weiterbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für schwer behinderte Menschen im Bereich der Wissenschaft und Forschung sowohl für die Privatwirtschaft/Industrie als auch für den Öffentlichen Dienst modellhaft aufgezeigt werden.

Ich freue mich über die bereits erzielten Arbeitsergebnisse im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft „Vieles ist möglich – Tandem-Partner in der Wissenschaft“. Es ist für mich und alle Mitarbeiter, die dieses Projekt tatkräftig unterstützen, spannend zu erleben, wie viele positive Beispiele zur Integration schwer behinderter Menschen in den Arbeitsmarkt bereits hieraus hervorgegangen sind und wie vieles in der Zukunft möglich sein wird. Ich wünsche allen Projektpartnern weiterhin so viel Freude und Engagement wie bisher!



Prof. Dr. med. Johannes Löwer
Präsident des Paul-Ehrlich-Instituts

Lesen Sie selbst, was im ersten halben Jahr der Durchführung der Entwicklungspartnerschaft bereits bewegt wurde und welche ehrgeizigen Ziele sich die Projektpartner für die Zukunft gesetzt haben.



Eine Projektvorstellung und erste Erfahrungen

EQUAL-Projekt „Vieles ist möglich – Tandem-Partner in der Wissenschaft“

Eines der Netzwerke, die im Rahmen der Europäischen Gemeinschaftsinitiative „EQUAL“ gefördert werden, ist das Projekt „Vieles ist möglich – Tandem Partner in der Wissenschaft“, welches durch das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) in Langen koordiniert wird.

Die Idee des Netzwerkes und seiner Ziele entsprang der Erkenntnis, dass Menschen mit körperlichen und Sinnes-Einschränkungen auch im Bereich der Wissenschaft und Forschung immer noch unterrepräsentiert sind, obwohl sie mit entsprechend angepassten Unterstützungsmöglichkeiten ihren studierten und/oder erlernten Berufen nachgehen könnten.

Das Paul-Ehrlich-Institut ist als Bundesoberbehörde für die Zulassung von Sera und Impfstoffen zuständig und hat in den vergangenen Jahren schon vielfältige praktische Erfahrungen mit der Integration von Menschen mit Behinderungen sammeln können. So ist in den letzten zehn Jahren die Quote der beschäftigten Arbeitnehmer/-innen mit einer Behinderung im PEI kontinuierlich von 6,5 auf 12,5 % gesteigert worden. Damit ist insbesondere auch dem Anliegen der Politik nach verstärkter Integration benachteiligter Menschen Rechnung getragen worden.

Die Integrationsbemühungen des PEI wurden durch die verbesserte individuelle Förderung von Menschen mit Behinderungen durch das SGB IX unterstützt. Es wurden viele zusätzliche Möglichkeiten geschaffen, praktische Beispiele zu erproben. Diese positiven Erfahrungen sollen nunmehr weiterentwickelt werden, um anderen Behörden und Arbeitgebern aus der Industrie Anregungen zu geben, sich ebenfalls bei der Integration benachteiligter Personengruppen zu engagieren.

Zentrale Bedeutung in den bisherigen Erfahrungen des PEI hatten die so ge-

nannten Tandempartnerschaften, die in unterschiedlichen Abstufungen und Varianten das Modell der Arbeitsassistenten verwirklicht. Mit Unterstützung entsprechend geschulter Unterstützungspersonen wurde Wissenschaftlern, Forschern und anderen Arbeitnehmern aus wissenschaftlichen Assistenzberufen (z.B. Laboranten) die Möglichkeit gegeben, sich aktiv in das Arbeitsleben und die For-



schungsaktivitäten des PEI einzubringen. Auf der Grundlage dieser Erfahrungen wurde das EQUAL-Projekt „Vieles ist möglich – Tandem Partner in der Wissenschaft“ im Frühjahr 2005 in Zusammenarbeit mit dem Robert Koch-Institut in Berlin, der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung (BaköV), zwei Universitäten, einigen kleineren und größeren Unternehmen und einem Selbsthilfefverband konzipiert und hat seit Mitte 2005 eine Reihe von Aktivitäten entwickelt.

Dass sich die Ziele des Projektes dabei nicht nur auf die konkrete Anwendung des Assistenzmodells im Arbeitsleben beschränken, machen die im Folgenden beschriebene Ziele des Projektes deutlich:

- Weiterentwicklung des Tandemmodells für schwerbehinderte Menschen im Bereich von Wissenschaft und Forschung
- Weiterverbreitung des Modells auf andere Bereiche des Arbeitsmarktes

- Verbesserung des Übergangs von Schule zum Studium für diejenigen Menschen, die sich das Ziel gesetzt haben, in Wissenschaft und Forschung tätig zu werden
- Verbesserung des Übergangs von Ausbildung/Studium/Promotion auf den allgemeinen Arbeitsmarkt

Im Sinne des von EQUAL geforderten Empowerments ist natürlich die Stärkung der Handlungskompetenz der betroffenen Schüler, Studenten, Doktoranden und Wissenschaftler weiterhin nicht nur erklärtes Ziel, sondern es wird auf allen Ebenen der Projektarbeit durch die Einbindung entsprechender Personen und Organisationen konsequent umgesetzt und praktiziert.

Zentrales Anliegen der EQUAL-Philosophie und deren Ziele ist die Bildung von so genannten Entwicklungspartnerschaften oder Netzwerken. Diese sollen sich in der Summe der Partner nicht nur ergänzen und sinnvolle Synergien schaffen, sondern auch über die EQUAL-Laufzeit hinaus Strukturen entwickeln und erhalten.

Die im PEI-Projekt eingebundenen Partner und deren Ziele sind in der folgenden Übersicht dargestellt.

PEI-Tandem und Koordination

Neben der nationalen und transnationalen Koordination hat das Paul-Ehrlich-Institut zusätzlich das Ziel, das von ihnen bereits erprobte Modell der Tandempartnerschaften weiterzuentwickeln und auszubauen. Aus diesem Grunde sind in den vergangenen Monaten drei Doktorand/-innen mit verschiedenen Behinderungen in den Bereichen der Lebenswissenschaften eingestellt worden. Diese werden im Laufe der Projektzeit bis Ende 2007 unter Beweis stellen, dass sie in der Lage sind, ihre nunmehr begonnenen Promotionen auch als schwerbehinderte Menschen gleichwertig und er-

folgreich durchführen. Weiter werden schwerbehinderte Wissenschaftler mit und ohne Assistenzbedarf in dieser Laufzeit des Projekts aufzeigen, dass sie wissenschaftliche Erfolge genau wie nicht behinderte Kollegen in Wissenschaft und Forschung erzielen können. Hierzu bietet ihnen das Projekt die Möglichkeit, praktische Erfahrungen in der Umsetzung ihrer Fähigkeiten mit entsprechenden Unterstützungsmöglichkeiten sammeln.



EQUAL-Teilnehmerin – Frau Dr. Iris Lauer an ihrem Arbeitsplatz

Um positive Beispiele gelungener Integration aufzuzeigen und auch privatwirtschaftliche Unternehmen zur Einstellung behinderter Mitarbeiter/-innen zu ermutigen, werden zusätzlich im Ausbildungsverbund mit der Firma Merck KGaA schwerbehinderte Berufsanfänger ausgebildet.
poskl@pei.de

Fa. Merck KGaA

Im Rahmen dieses Ausbildungsverbundes haben am 1. September 2005 zwei schwerbehinderte Biologielaboranten eine Ausbildung begonnen. In den ersten vier Monaten der Ausbildung arbeiten die beiden dabei in einer Gruppe von 18 weiteren Auszubildenden im Ausbildungslabor. Danach werden sie wechselweise im PEI oder bei der Fa. Merck unterschiedliche Ausbildungsabschnitte durchlaufen und somit viel-

fältige Erfahrungen sammeln können. Bei Bedarf werden zusätzliche Unterstützungsmöglichkeiten angeboten.

Die Erfahrungen der ersten Ausbildungsmonate sind überaus positiv, und neben einem Beitrag in der Merck'schen Mitarbeiterzeitung wird das Projekt auch von anderen Gremien der Firma (Betriebsrat, Jugendvertretung etc.) mit Interesse verfolgt.

Im Laufe des nächsten Jahres soll zwei weiteren Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden, in den nächsten Ausbildungsjahrgang der Firma Merck integriert zu werden.

karin.Saar@merck.de

Teilprojekt

Robert Koch-Institut (RKI)

Insgesamt sind mittlerweile sechs schwerbehinderte Wissenschaftler/-innen sowie eine Auszubildende beim RKI im Rahmen der EQUAL-Aktivitäten eingestellt. Die Auswirkungen ihrer Behinderung und der daraus resultierende Unterstützungsbedarf gestaltet sich, ähnlich wie beim Paul-Ehrlich-Institut, sehr unterschiedlich. Während in vier Fällen technische Hilfsmittel sowie die gelegentliche Unterstützung durch anwesende Kollegen/-innen notwendig sind, stehen den anderen Beschäftigten entsprechende Arbeitsassistenten zur Verfügung. Sie geben die notwendige Unterstützung und Hilfen und gleichen somit individuelle Einschränkungen aus; in einem Fall im Bereich des Sehens und in dem anderen Fall im Bereich der manuellen Fertigkeiten.

Die passende Auswahl der Arbeitsassistenten und die Berücksichtigung seiner fachlichen und persönlichen Eignung ist ein wichtiger Aspekt, der im Laufe dieses Unterstützungsprozesses deutlich geworden ist. Das Engagement der beteiligten Personen ist sehr groß und es besteht ein verstärktes Interesse an einem Austausch mit den Teilnehmer/-innen aus den anderen Projekten.

Durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit ist es mittlerweile gelungen, den integrativen Ansatz der Tandempartnerschaften über das RKI hinaus bekannt zu machen. So gab es neben Pressemitteilungen u. a. eine positive Erwähnung

im Rahmen der Verleihung eines „Sozialen Gütesiegels“ der Stadt Berlin.
schuckerts@rki.de

Medipart

Auf Anregung und mit Unterstützung des RKI hat die Firma medipart zum 01.09.2005 eine Auszubildende mit Einschränkungen des Bewegungsapparates eingestellt. Wie bei anderen Einstellungen, so war es auch bei der Auswahl dieser Auszubildenden schwierig, eine passende Person zu finden.

Die nun eingestellte Bewerberin muss aufgrund einer chronischen Erkrankung zusätzlich einige freie Tage im Jahr nehmen, um notwendige Arztbesuche durchführen zu können. Die ersten Monate zeigen trotz der vorhandenen Einschränkungen einen sehr positiven Verlauf, und die Auszubildende ist trotz eines mit der Einstellung verbundenen Wohnortwechsels sehr motiviert, ihre Ausbildung zur Bürokauffrau erfolgreich abschließen.
e.g.kofeld@medipart.com

THC Pharm GmbH

Auch im Falle der Firma THC Pharm hat es sich ein privatwirtschaftliches Unternehmen zur Aufgabe gemacht, einem Menschen mit einer Behinderung eine berufliche Perspektive zu ermöglichen. In diesem Fall handelt es sich um einen Doktoranden, der aufgrund einer vorhandenen Sehbehinderung umfassende technische Hilfsmittel benötigt und bisher, trotz intensiver Suche, keine entsprechende Stelle gefunden hatte. Auch hier werden die technischen Hilfsmittel durch personelle Unterstützung der übrigen Kollegen ergänzt.

Inzwischen ist der Doktorand in die Analyseprozesse und die Methodenentwicklung der Firma THC Pharm eingearbeitet und wird in den kommenden Wochen mit der Unterstützung der Universität Frankfurt das Thema seiner Doktorarbeit präzisieren.
steup@thc-pharm.de

Justus-Liebig-Universität Gießen

Während in vielen öffentlichen Bereichen die Berücksichtigung der Belange von Menschen mit Behinderungen Eingang gefunden hat, bleibt dieser

Aspekt bei der Vergabe von öffentlichen Forschungsprojekten bisher weitgehend unbeachtet.

Die Justus-Liebig-Universität in Gießen hat im Oktober 2005 im Rahmen des EQUAL-Projektes einen blinden wissenschaftlichen Mitarbeiter (Jurist) eingestellt, der dieser Frage in Form eines Rechtsgutachtens nachgehen soll. Auch hier wird die praktische Tätigkeit mit einer Promotion verbunden, um dem Mitarbeiter eine weitergehende Qualifikation und somit bessere Zukunftschancen zu ermöglichen.



Patrick Hechler (Projektmitarbeiter der Justus-Liebig-Universität) mit seiner Arbeitsassistentin

Foto: Oliver Schepp

Wie bei anderen Einstellungen im Rahmen des Projekts, so war auch hier die Suche und die Auswahl des entsprechenden Stellenbewerbers ein schwieriger Prozess. Dass trotz einer fast hundertprozentigen Sehbehinderung mit Hilfe einer entsprechenden personellen Unterstützung (zwei Arbeitsassistentinnen) ein effektives Arbeiten möglich ist, zeigen die ersten Arbeitswochen. Hier stand eine intensive Recherche von Literatur und Rechtsprechung im Mittelpunkt.

Zwei größere Artikel in den beiden Regionalzeitungen haben dieses Beispiel praktischer Integration inzwischen auch über die Universitätsgrenzen hinaus bekannt gemacht.
patrick.hechler@recht.uni-giessen.de

BICHAN (BAG e.V.)

Schon seit vielen Jahren setzt sich die Bundesarbeitsgemeinschaft behinderter/chronisch kranker und nicht behinderter Studierender und Absolvent(inn)en e.V. (BAG e.V.) für die Be-

lange von Menschen mit Behinderungen ein.

Im Rahmen des EQUAL-Projekts und innerhalb des von ihr durchgeführten Teilprojektes BiChan (Bildungschancen für behinderte Schüler und Schülerinnen) ist seit September 2005 ein schwerbehinderter Wissenschaftler eingestellt. Dieser wird in enger Kooperation mit dem Vorstand der BAG e.V. Unterstützungs- und Beratungsmöglichkeiten für Schüler/-innen, Eltern und Lehrer/-innen initiieren und modellhaft in einzelnen Regionen und Schulen erproben. Durch Aufklärung, individuelle Beratung und Sensibilisierung des direkten Umfeldes sollen Vorbehalte, Widerstände und Hürden abgebaut werden, damit vermehrt behinderte Schüler/-innen den Weg zum Studium und zur entsprechend qualifizierten Beschäftigung finden.

Noch befindet sich das Projekt im Anfangsstadium, und neben der Suche nach geeigneten (behinderungsgerechten) Büroräumen wurde in den ersten Wochen ein umfassendes Konzept mit konkreten Umsetzungsstrategien erstellt.
bichan@behinderung-und-studium.de

Zentrum für Behinderung und Studium (DoBuS)

Das „Dortmunder Zentrum Behinderung und Studium“ ist eine gemeinsame Einrichtung der Universität Dortmund und der Fakultät Rehabilitationswissenschaften. Das Ziel dieses Projektes ist es, die Studienbedingungen für körper- und sinnesbehinderte Studierende zu verbessern und entsprechende Beratungsmöglichkeiten auszuweiten.

Auch hier ist für die entsprechenden Aktivitäten eine wissenschaftliche Mitarbeiterin eingestellt, die auf Grund einer Seheinschränkung entsprechender Unterstützung bedarf.

Neben einem so genannten „Schnupperstudium“ und diversen Informationsveranstaltungen für behinderte und chronisch kranke Studierende stehen bei der Arbeit des Projektes die Suche nach möglichen Kooperationspartnern und die Öffentlichkeitsarbeit im Vordergrund. Auch hier gilt es, Vorbe-

halte und Widerstände insbesondere bei Vertreter/-innen von Hochschulen und Universitäten wie auch bei verantwortlichen Beratungspersonen innerhalb dieser Einrichtungen abzubauen.
birgit.rothenberg@uni-dortmund.de

Bundesakademie für öffentliche Verwaltung (BAKÖV)

Alle Ziele, Aktivitäten und Erfahrungen der Entwicklungspartnerschaft und ihrer Teilprojekte bedürfen natürlich einer möglichst umfassenden Weiterverbreitung, um auch andere zu ermutigen, bei der Integration behinderter Menschen in den Arbeitsmarkt – insbesondere im Bereich der Wissenschaft – neue Wege zu gehen.

Die BAKÖV hat als zentrale Fortbildungseinrichtung der Bundesregierung die Aufgabe, in enger Zusammenarbeit mit Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft Angehörige der Bundesverwaltung praxisnah fortzubilden. Sie hat als zentrales Organ für solche Qualifizierungsmaßnahmen eine Multiplikatorenfunktion für die Entwicklungspartnerschaft übernommen. In diesem Sinne wird sie die Projektaktivitäten durch entsprechende Ressourcen (Mitarbeiter/-innen, Räume, Equipment) in der Erarbeitung und Durchführung von Seminaren als auch in der Erstellung von öffentlichkeitswirksamen Materialien unterstützen.

Mittelfristig sollen dabei nicht nur öffentliche Institutionen, sondern auch private Unternehmen in den Focus der entsprechenden Aktivitäten gelangen. So ist für diese Zielgruppe z.B. für das Jahr 2006 ein spezielles Seminar zur arbeitsspezifischen Integration von behinderten Menschen geplant, und zwar unter Beteiligung öffentlicher Dienststellen einerseits und der Industrie andererseits.
werner.jaeckering@bakoev.bund.de

Strategische Partner

Um eine möglichst breite und nachhaltige Wirkung gerade in der Politik und der Arbeitsverwaltung zu erzielen, sind weiterhin strategische Partner in die Projektaktivitäten eingebunden. Sie treffen sich regelmäßig zu einem Erfahrungsaustausch mit den operativen Projektpartnern, um Erfahrungen und In-

formationen zu den in den einzelnen Projekten erprobten themenspezifischen Ansätzen auszutauschen und zu diskutieren.

Die Projektergebnisse sollen dabei ausgewertet und auf ihren Nutzen im Hinblick auf die Übernahme in arbeitsmarktpolitische Strategien überprüft und weiterentwickelt werden. Dabei stehen insbesondere innovative und zugleich effektive Aspekte im Vordergrund.

Der Landeswohlfahrtsverband Hessen ist schon seit vielen Jahren in die Aktivi-

täten des Paul-Ehrlich-Institutes eingebunden und leistet in vielerlei Hinsicht – sowohl auf der finanziellen als auch auf der ideellen Ebene – tatkräftige Unterstützung bei der Umsetzung der Ziele der Entwicklungspartnerschaft.

Die Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV) – die Abteilung zur Vermittlung schwerbehinderter Akademiker/-innen als Teil der Bundesagentur für Arbeit – leistet ebenso einen großen Anteil zum Gelingen des Projekts. Ihre finanzielle Unterstützung wie auch die praktischen Hilfestellungen sind im-

mens wichtig für das gesamte Netzwerk der Entwicklungspartnerschaft. Sie deckt den großen Bereich der Arbeit der Entwicklungspartnerschaft insbesondere im Hinblick auf die nachhaltige Ausrichtung der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik ab.

Für die behinderungsspezifischen Aspekte und die dafür notwendigen politischen Entscheidungen kann als dritter strategischer Partner weiterhin die Bundesbeauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen wertvolle Anregung und Unterstützung bieten.

Christian Gredig

Transnationaler Workshop in Cambridge



Am 15. und 16. November 2005 fand der Erste Transnationale Workshop der EQUAL-Partnerschaften aus Slowenien, Polen und Deutschland in Cambridge statt. Die Veranstaltung wurde von DIVERS, dem assoziierten Partner im Vereinigten Königreich in Zusammenarbeit mit der Universität Cambridge, organisiert. Insgesamt kamen 29 Teilnehmer, etwa die Hälfte davon Menschen mit Behinderungen, zusammen. Für die Durchführung der Veranstaltung hatten die Organisatoren das MÖLLER-Center, ein barrierefreies Tagungszentrum, gewählt.

Am Morgen des 1. Veranstaltungstages stellten die Partnerschaften ihre nationalen Projekte und Teilprojekte vor. Ferner wurden die Ergebnisse des DIVERS-Projekts, das zum Jahresende auslief, präsentiert. Danach konnten

allgemeine Fragen zu den Projekten und dem transnationalen Abkommen erörtert werden. An dieser Veranstaltung nahmen auch Gäste von der Universität Cambridge und von Verbänden aus dem Vereinigten Königreich teil. Nach der Mittagspause haben sich die Teilnehmer in zwei Arbeitsgruppen aufgeteilt, um die nächsten beiden Workshops zu den Themenbereichen „Behinderung und Studium“ (Workshop in Slowenien, Mai 2006) und „Integration in den Arbeitsmarkt“ (Workshop in Deutschland, Oktober 2006) vorzubereiten. Am Abend fand ein gemeinsames Essen im MÖLLER-Center statt.

Am 2. Veranstaltungstag konnten die Teilnehmer das Disability Resource Centre in Cambridge besuchen. Dort haben Frau Jesky und ihre Mitarbeite-

rinnen dargestellt, wie behinderte Studierende in Cambridge unterstützt und betreut werden. Im Laufe des Nachmittags fand dann die Abreise statt.

Dr. Klaus Cußler

RefMan-Schulung für behinderte und nicht behinderte Mitarbeiter/-innen im Paul-Ehrlich-Institut in Langen

Am 14. Oktober 2005 fand im Paul-Ehrlich-Institut in Langen eine ganztägige Intensiv-Schulung zum Literaturverwaltungsprogramm Reference Manager statt, das die Erstellung von Literaturverzeichnissen für wissenschaftliche Publikationen erleichtert und direkten Zugriff zu online-Datenbanken erlaubt. Für Hörbehinderte wurde eine Mikrofonanlage installiert und für Rollstuhlfahrer der Zugang zu den Schulungsräumlichkeiten sichergestellt. Aufgrund des großen Andrangs mussten sich einige Teilnehmer/-innen einen PC teilen. Dadurch sowie auch durch die Zusammenarbeit von behinderten und nicht behinderten Mitarbeiter/-innen wurde der Lerneffekt noch gesteigert.

Dagmar Fecht-Schwarz

Bundesverdienstkreuz für den Initiator von Integrationsprojekten des PEI

Für seine vorbildlichen Leistungen für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen hat der Bundespräsident dem Leiter des Personalreferats des Paul-Ehrlich-Instituts in Langen und Projektkoordinator des EQUAL-Projektes „Vieles ist möglich – Tandempartner in der Wissenschaft“, Klaus Posselt, das Bundesverdienstkreuz verliehen. Klaus Posselt erhielt die Auszeichnung am Donnerstag den

15. Dezember 2005 im Bundesministerium für Gesundheit in Bonn aus den Händen von Staatssekretär Dr. Klaus Theo Schröder.

Zusammen mit dem Präsidenten des Paul-Ehrlich-Instituts Prof. Johannes Löwer und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des PEI gratulieren natürlich auch alle Projektbeteiligten des EQUAL-Projektes von ganzem Her-



zen für diese von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt initiierte Auszeichnung.

Bratislava vom 28. 10. – 30. 10. 05 war eine Reise wert!

Aus Anlass der von der Europäischen Blinden Union organisierten Konferenz „Views Ahead“ hatte ich die Möglichkeit, vom 28. bis 30. Oktober 2005 in Bratislava, der Hauptstadt der Slowakischen Republik, unser EQUAL-Projekt „Vieles ist möglich – Tandem-Partner in der Wissenschaft“ zu präsentieren.

Die Konferenz „Views Ahead“ wurde unter Beteiligung der Europäischen Kommission abgehalten, um die Empfehlungen zur europäischen Beschäftigungsstrategie zu erläutern und zu diskutie-

ren Visionen einerseits, aber auch durch gelebte praktische Beispiele andererseits erläutert.

Durch verschiedene Workshops und eine Fülle von Informationsmaterial wurde unter den Teilnehmern eine lebhaft Diskussions und ein interessanter Vergleich zu den verschiedenen Modellen, behinderte Menschen in den Arbeitsmarkt zu integrieren, ermöglicht. Themen wie gleiche Arbeitsbedingungen, Mobilität, Arbeitsqualität und Partizipation auf dem Arbeitsmarkt standen im Vordergrund.

Deutschland wurde durch den Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV) e.V. repräsentiert. Auf dessen Einladung referierte Herr Schwarzbach von der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV) zunächst über die rechtlichen Rahmenbedingungen zur Vermittlung schwer behinderter Akademiker in Deutschland. Spannend war für mich zu sehen, wie Herr Schwarzbach es auch in diesem europäischen Kontext schaffte, sein authentisches Engagement und seine innovativen Ideen den Zuhörern nahe zu bringen und wirkliches Interesse zu erwecken.

Im Anschluss – ebenfalls auf Einladung des DBSV e.V. – hatte ich im Rahmen eines ca. 20-minütigen Vortrags die Gelegenheit, dem Auditorium zum einen die Tandemprojekte des PEI und zum ande-



ren unsere Entwicklungspartnerschaft „Vieles ist möglich – Tandem-Partner in der Wissenschaft“ als „good practice“-Beispiel vorzustellen. Insbesondere in der anschließenden Diskussion, aber auch in den zahllosen bilateralen Gesprächen am Rande der Konferenz durfte ich den Eindruck mit nach Hause nehmen, dass die Beispiele des PEI, schwer behinderten Menschen in der Wissenschaft eine Möglichkeit zur Weiterbildung und zur Integration in den Arbeitsmarkt zu schaffen, großen Eindruck bei den Konferenzteilnehmern hinterlassen haben. Bleibt zu hoffen, dass der Vortrag nicht nur auf offene Ohren, sondern u. U. auch auf Nachahmer gestoßen ist.

Neben vielen interessanten und engagierten Gesprächen habe ich auch die überaus herzliche slowakische Gastfreundschaft in Bratislava und einige schöne Impressionen aus dieser sich im Umbruch befindlichen Hauptstadt genossen!
Annetraud Grote



ren. Zwar richtete sich die Konferenz primär an blinde oder sehbehinderte Menschen, jedoch stand die Anti-Diskriminierungspolitik der EU für behinderte Menschen allgemein im Focus. Für die Konferenzteilnehmer aus den zehn neuen Mitgliedstaaten sollten insbesondere Informationen zur europäischen Beschäftigungspolitik für behinderte Menschen vermittelt werden, diese wurden durch erreichte Ziele und angestrebte

„Behinderung und Studium: Geht nicht – gibt's nicht!“ Messe REHACare 2005



Unter dem Motto „Behinderung und Studium: Geht nicht – gibt's nicht!“ präsentierte sich die BAG Behinderung und Studium e.V. vom 12. bis 15. Oktober 2005 auf der Messe REHACare International in Düsseldorf. Das Publikum konnte sich in diesem Rahmen umfassend über die Aktivitäten der BAG und die Projektaktivitäten im Rahmen des EQUAL-Projektes „Vieles ist möglich – Tandem Partner in der Wissenschaft“ informieren.

Unterstützt wurden sie dabei von Mitarbeiter/-innen des Teilprojektes der Uni-

versität Dortmund, die über langjährige Messeerfahrung verfügen und die gleichzeitig die Chance nutzten, auch ihr Projekt an dem Stand vorzustellen.

Auf Europas größter Messe für Rehabilitation, Pflege und Selbsthilfe stieß die Arbeit der EP und der Teilprojekte BAG und DoBuS auf breites Interesse bei Betroffenen, Eltern und Profis. Es wurden erste Kontakte zu Sonderschulen und Selbsthilfeverbänden geknüpft, die für die weiteren Ziele des BAG-Projektes „BiChan – Bildungschancen für behinderte Schüler“ genutzt werden können. Die BAG ist im Rahmen der größten europäischen Messe dieser Art der einzige Aussteller, der unabhängig von Institutionen über Bildungsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung informiert.

Auch für das Jahr 2006 ist eine Präsenz auf der jährlich stattfindenden Messe und ein umfassende Präsentation der Projektaktivitäten und Ergebnisse geplant. *Sven Drebes*

Netzwerk

„Lebenslanges Lernen in KMU“

Am 16.11.2005 fand in Bonn im BMAS das erste Treffen des Thematischen Netzwerks „Lebenslanges Lernen in KMU“ statt. Thematische Netzwerke werden zu EQUAL-Themen eingesetzt, bei denen besonders Mainstreamtaugliche Innovationen zu erwarten sind.

In der 2. Förderrunde existieren von den ursprünglich 14 thematischen Netzwerken noch sieben. Das Paul-Ehrlich-Institut ist mit seiner Themenstellung „Vieles ist möglich – Tandem Partner in der Wissenschaft“ im Netzwerk „Lebenslanges Lernen in KMU“ und dort speziell in der Arbeitsgruppe „Diversity Management“ vertreten. Diskutiert wurde, wie Diversity Management als nachhaltiges Instrument

zur Integration der verschiedenen benachteiligten Gruppen auf dem Arbeitsmarkt dienen und auch Lösungen für Mehrfachdiskriminierungen (z. B. Alter und Behinderung, Geschlecht und Migrationshintergrund usw. in zahlreichen Varianten) bieten kann. Diversity Management besitzt ein hohes Potential zum Abbau von Diskriminierungen, das auch auf die Interessen von Unternehmen abgestimmt werden muss. Dazu ist es nötig, eine anwendungsorientierte Definition von Diversity Management zu finden.

Als „Produkt“ der AG Diversity Management werden die Definition von „Qualitätsstandards für Diversity Management“ vereinbart. Diese könnten in Form einer Liste von Anforderungen

Veranstaltungen

20. – 21.02.06

2. Treffen des Thematischen Netzwerks „**Lebenslanges Lernen in KMU**“ in Hamburg

30. – 31.03.06

Nationaler Workshop der EP in Boppard – EP-interne Veranstaltung

14. – 15.08.06

Seminar „**Schwerbehindertenrecht – SGB IX in der praktischen Anwendung**“ (Bundesakademie für öffentliche Verwaltung/BAkÖV Brühl) (<http://www.bakoev.bund.de>)

14. – 15.09.06

Workshop „**Schwerbehinderte im Beruf**“ (BAkÖV Brühl) In diesem Seminar sollen behinderungsspezifische Themen/Projekte aus dem naturwissenschaftlichen, pharmazeutischen Bereich behandelt und vorgestellt werden. (<http://www.bakoev.bund.de>)

04. – 06.10.06

Gleichstellungskongress (BAkÖV Brühl)

18. – 21.10.06

Rehacare Düsseldorf International führende Fachmesse für Menschen mit Behinderung und Pflegebedarf (<http://www2.rehacare.de>)

30. – 31.10.06

Transnationaler Workshop der EP in Boppard – EP-interne Veranstaltung

erstellt werden, die ein Unternehmen erfüllen muss, um das „Qualitätssiegel Diversity Management“ beanspruchen zu können, wobei nicht erfüllte Bedingungen wohlbegründet sein müssen. Offen ist noch, wie das Produkt verwendet bzw. verbreitet werden und wie eine „Qualitätskontrolle“ hinsichtlich der Umsetzung der Standards erfolgen soll.

Dagmar Fecht-Schwarz

Erfahrungsbericht für das Tandem-Projekt

Als ausgebildete Diplom-Biochemikerin erlitt ich 1988 einen Schlaganfall und habe seitdem bleibende Lähmungserscheinungen (Feinmotorikstörungen) und Gesichtsfeldausfälle. Durch meine Erkrankung dauerte meine Promotion länger als üblich. Als Mensch mit einer anerkannten Schwerbehinderung musste ich mich fortan in allen Dingen des Lebens umstellen und wurde erst nach vielen erfolglosen Bewerbungen als wissenschaftliche Mitarbeiterin mit Zeitverträgen eingestellt, obwohl meine fachliche Qualifikation den jeweiligen Anforderungen entsprach. Zwischen diesen befristeten Arbeitsverhältnissen war ich immer wieder als Schwerbehinderte arbeitslos gemeldet, empfand mich aber bei der Vermittlungsstelle mehr als „Karteileiche“. Ich hatte mehrfach versucht, vom Fachdienst für Akademiker betreut zu werden, es hieß aber jedes Mal, man sei hier nicht mehr für mich zuständig, da ich behindert sei. Die Schwerbehindertenabteilung wusste nichts über Akademiker.

Ich machte leider oft die Erfahrung, dass potentielle Arbeitgeber (meist personifiziert durch die jeweiligen Projektleiter) doch davor zurückschreckten, mich zum Vorstellungsgespräch einzuladen oder einzustellen. Offensichtlich wollten sie kein Risiko bezüglich meiner Leistungsfähigkeit

eingehen, obwohl die fachliche Qualifikation gegeben war. Die Möglichkeit, spezifische Arbeitshilfen anzufordern, wurde nie berücksichtigt, da offenbar dazu keine Informationen vorlagen. Auch als Alternative zu den für mich als Schwerbehinderte besonders problematischen Zeitverträgen gründeten mein Mann und ich eine Unter-



Dr. Kira Schramm, Diplom-Biochemikerin (rechts), seit 1.8.2005 im Rahmen des Equal-Projektes beim Robert Koch-Institut beschäftigt

nehmensberatung, für die ich als Geschäftsführerin tätig war. Unvorhersehbare Umstände führten dazu, dass im Jahr 2003 erneut eine Zeit der Arbeitslosigkeit begann. Die nachfolgende Bewerbungszeit bestätigte meine früheren negativen Erfahrungen, obwohl ich jetzt noch differenzierter qualifiziert war.

Durch den Schwerbehindertenbeauftragten des Universitätsklinikums Benjamin Franklin wurde ich im April 2005 auf die Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV) für schwerbehinderte Akademiker aufmerksam gemacht.

Nach einer ersten Kontaktaufnahme mit dem Leiter der ZAV fand bei der ZAV Berlin ein sehr ausführliches und konstruktives Gespräch statt, bei dem ich mich zum ersten Mal seit Jahren verstanden und gut beraten fühlte. Dies betraf insbesondere meine Probleme als Schwerbehinderte auf einem, aufgrund der Spezialisierung sehr stark eingegrenzten Arbeitsmarkt. Von dem Berater der ZAV wurde ich auf das Equal-Projekt „Vieles ist

möglich – Tandem Partner in der Wissenschaft“ aufmerksam gemacht, an welchem unter anderem auch das Robert Koch-Institut beteiligt ist. Wenig später wurde mir mitgeteilt, dass kurzfristig noch eine halbe Wissenschaftlerstelle im Rahmen dieses Projektes zu besetzen sei. Es folgte ein Vorstellungsgespräch mit der Arbeitsgruppenleiterin und der Schwerbehindertenbeauftragten des RKI. Wir waren uns schnell einig, dass ich für die Stelle fachlich sehr gut geeignet sei und meine Behinderung in diesem Fall sogar eine Voraussetzung für meine Einstellung war.

Die Arbeitsatmosphäre in meinem jetzigen Arbeitsbereich ist sehr positiv, und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsgruppe sind immer sehr hilfsbereit. Hier werden nicht meine Einschränkungen und Defizite, sondern mein Wissen und

meine Fähigkeiten in den Vordergrund gestellt. Hier kann ich offen über meine Behinderung sprechen und gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen nach Wegen suchen, wie meine Arbeit und mein Arbeitsplatz optimal ausgestaltet werden können.

Während der Einarbeitungszeit stellte ich fest, welche spezifischen Hilfen notwendig sind. In meinem Fall wäre dies eine persönliche Assistenz bei der Versuchsdurchführung, da ich insbesondere bei der manuellen Ausführung auf Unterstützung angewiesen bin. Diese Arbeitsassistenz wird derzeit durch die Verantwortlichen des RKI beantragt. Es bleibt nun abzuwarten, wann und in welchem Umfang eine persönliche Assistenz bewilligt wird.

Insgesamt gesehen bin ich sehr zufrieden, ein förderliches Arbeitsumfeld gefunden zu haben, in dem ich auch mit meiner Einschränkung in der Lage bin, die Arbeitsanforderungen zu erfüllen.

Dr. Kira Schramm

Impressum:

**Entwicklungspartnerschaft
„Vieles ist möglich –
Tandem-Partner in der
Wissenschaft“**

Paul-Ehrlich-Institut

Projektkoordination Klaus Posselt
Paul-Ehrlich-Straße 51-59
63225 Langen
Telefon: (0 61 03) 77-11 00
e-mail: info@tandem-in-science.de
www.tandem-in-science.de